

Leipzig: Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Nachmittags für den folgenden Tag.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Rgr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Dauerstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Rgr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Wie man versichert, sind von dem Bundestagsausschusse für die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg in sehr gründlicher Weise die Abweichungen dargelegt, welche das Cabinet von Kopenhagen durch seine Maßnahmen bezüglich der Herzogthümer im Widerspruche mit den Bundesgesetzen und den Tractaten einzuführen versucht hat; und es würden die Anträge dahin gerichtet sein, an die Regierung des König- Herzogs von Holstein und Lauenburg das bestimmte Ersuchen zu richten, die Verfassungsverhältnisse dieser Bundesländer in den bezeichneten Punkten in Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen sowol wie mit den Verbindlichkeiten, welche sie durch die Tractate von 1851 und 1852 übernommen hat, zu bringen. Es würde indessen nicht, wie von einigen Seiten angeführt wird, den Anträgen die Bestimmung eines Termins beigefügt sein, in welchem die Regierung des König- Herzogs dieser Aufforderung zu entsprechen haben würde; es würde in dieser Beziehung der Antrag dahin gehen, die Regierung des König- Herzogs aufzufordern, die Gestaltung der Verfassungsverhältnisse Holsteins und Lauenburgs in Gemäßheit der Bundesgesetze und der Tractate so bald als möglich zu bewerkstelligen. Die Bundesversammlung würde darüber wachen, daß nicht aufs neue eine Verzögerung der Rechtsgewährung versucht würde. — Die Beschwerden und Klagen über die Danisirungsbestrebungen in den nordalbingischen Herzogthümern bemüht man sich jetzt von Kopenhagen aus möglichst zu entkräften. An die deutschen und auch an auswärtige Regierungen sind, wie man vernimmt, aus Kopenhagen Exemplare einer von einem dänischgefinnten Superintendenten verfaßten Schrift verschickt worden, deren Zweck es ist, die Angaben von drückenden und gewaltsamen Danisirungsmaßnahmen in den Herzogthümern als ungegründete Behauptungen darzustellen. Exemplare dieser Schrift sollen vor einigen Tagen von Seiten der dänischen Bundestagsgesandtschaft für Holstein und Lauenburg auch an die Bundestagsgesandten und an die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps in Frankfurt vertheilt worden sein. Von irgendeinem Erfolge dieser Communication verlautet indessen nichts. Die zahllosen Thatsachen, welche nun schon seit einer Reihe von Jahren in so greller Weise die Agitation dänischer Propaganda in den nordalbingischen Herzogthümern zu allgemeinsten Kenntniß gebracht und aufs evidenteste offen dargelegt haben, werden nicht durch Bemäntelungsversuche einer Parteilichkeit aus der Geschichte verwischt werden können. (L. B.)

Preußen. — Berlin, 6. Jan. Officiöse Correspondenzen kündigen neuerdings einen entschiedenen Umschwung in der dänischen Politik, im Sinne eines Nachgebens Deutschland gegenüber, als bevorstehend an. Es ist indessen für einen solchen Umschwung noch nicht der geringste factische Anhaltspunkt gegeben. Daß von russischer Seite Vorstellungen in Kopenhagen gemacht worden sind, ist bekannt; richtig ist es auch, daß neuerdings auch von französischer Seite wiederholt zur Nachgiebigkeit in Kopenhagen ermahnt worden ist; ebenso richtig ist es aber auch, daß Dänemark diese Rathschläge bis jetzt nur angehört und noch nicht befolgt hat. Es wird darum abzuwarten sein, was man dänischerseits thun wird, und wenn der bevorstehende Beschluß der Bundesversammlung einmal vorliegt, so wird man jedenfalls mit der Sprache heraus müssen. Wir sind inzwischen, im Gegensatz zu den Officiösen, der Meinung, daß von Dänemark, freiwillig, nicht viel zu erwarten sein dürfte, und wenn man bedenkt, daß die dänische Regierung die holsteinischen Klagen wegen Ueberbürdung bereits so ganz zurückweisend beantwortet, wenn man bedenkt, daß sämtliche Kundgebungen auch des gegenwärtigen Cabinets, bis in die letzte Zeit der Angelegenheit der Herzogthümer und Deutschlands so principiell feindlich wie nur immer möglich gelautet, wenn man ferner bedenkt, daß dieselbe dänische Regierung noch ganz jüngst es mit allen Ausflüchten und Kunstgriffen von der Welt zu verweigern bestrebt war und auch heute noch zu verweigern bestrebt ist, daß das holsteinische Bundescontingent an der für den nächsten Sommer projectirten gemeinsamen Uebung des Bundesarmee Corps, zu welchem es gehört, Theil nehme, so wird man uns, wenn man die Dinge nur einigermaßen unbefangen betrachtet, auch wol Recht geben. Von den Antecedenten der dänischen Politik Deutschland gegenüber, die nachgerade jedem Kinde bekannt geworden sind, wollen wir gar nicht reden. Stügt man sich, bei der Inausfertigung der dänischen Nachgiebigkeit, auf die von russischer und französischer Seite in Kopenhagen gemachten Vorstellungen, so können wir dem ebenso wenig zustimmen. Wir kennen diese Vorstellungen, trotz der jüngst veröffentlichten russischen Depesche nicht. Wir kennen nur ihre allgemeine Seite; ihre Details und was sonst noch dabei mündlich erörtert wurde, ist uns unbekannt. Unbekannt ist uns aber nicht, daß die dänische Politik der letzten zehn Jahre, im Allgemeinen, sich der Sympathien Frankreichs und insbesondere Rußlands zu erfreuen gehabt hat. Es könnte darum auch jetzt leicht möglich sein, daß noch etwas Verborgenes hinter den Vorstellungen läge, welche Rußland und Frankreich in Kopen-

hagen machen ließen. Auf jeden Fall sind wir berechtigt, diese Deutschfreundlichkeit unser westlichen und östlichen Nachbarn, die sich uns bis jetzt nur äußerlich und in Worten gezeigt hat, mit Mißtrauen zu betrachten, und da die Dinge einmal unzweifelhaft so liegen, so vermögen wir auch bei dem besten Willen nicht einzusehen, wie man auf Grund dieser Vorstellungen von der also beschaffenen dänischen Regierung eine auch nur einigermaßen entsprechende Nachgiebigkeit erwarten zu dürfen glauben kann. Wir wären darum fast versucht, auf ein gewisses Anderes zu schließen; wir wollen indessen, um der Sache willen, den betreffenden Punkt unerörtert lassen und zunächst abwarten, was der Bundestag beschließen und was er, je nach gefasstem Beschluß, thun wird.

Berlin, 6. Jan. In Betreff der Reise des Prinzen und der Prinzessin von Preußen nach London vernimmt man, daß dieselbe im Fall der Verwirklichung gegen den 19. Jan. erfolgen werde. Die Prinzessin wird sich vermuthlich am 10. Jan. an den Hof von Weimar begeben, um acht Tage daselbst zu verweilen. Am 19. Jan. dürfte dieselbe mit dem Prinzen von Preußen in Magdeburg zusammentreffen, um die Reise nach London über Köln, Calais und Dover anzutreten. In Begleitung des Prinzen von Preußen würde, wie man hört, auch der Geh. Cabinetrath Mlaire sein. Man glaubt, daß der Prinz von Preußen etwa zehn Tage von Berlin abwesend sein werde. Ueber wichtige Angelegenheiten würde demselben während seiner Abwesenheit von hier telegraphirt werden. Der Prinz Friedrich Wilhelm dürfte sich für die Ueberfahrt von Calais nach Dover nicht der Grille bedienen. Wie man wissen will, soll die hohe Braut desselben, da das Schiff noch neu ist und die Probe zur See noch nicht bestanden hat, zart- besorgliche Einwendungen dagegen erhoben haben. Bekanntlich war die Befragung der Dampfjacht Grille bereits bestimmt, und überhaupt waren alle Anordnungen von Seiten der hiesigen Admiralität in Bezug auf die rasche Einrichtung und Bereithaltung der Grille getroffen worden. Uebrigens ist man auch hier vielfach der Meinung, daß ein bereits erprobtes Schiff, zumal in der jetzigen Jahreszeit, für die Ueberfahrt geeigneter sei. Die hiesigen Studirenden bereiten, wie wir hören, für den Abend des 2. Febr., des Einzugs des neuvermählten Paares, hier in Berlin einen glänzenden Fackelzug vor. Die Deputation der hier lebenden Engländer, welche der Prinzessin Victoria eine Adresse zu überreichen beabsichtigen, wird vom hiesigen englischen Gesandten, Lord Bloomfield, derselben vorgestellt werden. — Obwohl in den letztern Tagen hier noch viele Beschäftigte aufzunehmen waren, so soll, wie man in hiesigen namhaften Handelskreisen sich ausdrückt, doch im großen Ganzen die Handelskrise als ziemlich überwunden zu betrachten sein. Die zeitweilige Aufhebung der Wuchergesetze soll viele Capitalien, welche bisher zurückgehalten wurden, flüssig gemacht haben. Auf der andern Seite erheben aber die Hauseigentümer und die Grundbesitzer laute Klagen darüber, daß seit der Aufhebung der Wuchergesetze keine Capitalien zu mäßigen Zinsen mehr zu erlangen seien. Ueber Mietserhöhungen wird hier bitter geklagt.

Bayern. — München, 4. Jan. Daß bei der Neujahrscour am königlichen Hofe der Fürst Ludwig v. Wallerstein ganz unerwartet erschien und auf höhere Beifugung zu der Ceremonie der Verbeugung und des Handkusses zugelassen wurde, hat ungemeines Aufsehen erregt. — Die Kreisregierung von Oberbayern hat in Folge der Brandstiftungen und Branddrohungen, welche im November und December in der Vorstadt Giesing und in einigen Dörfern des Landgerichtsbezirks München rechts der Isar vorgekommen sind, eine Belohnung von 100 Fl. für Den ausgesetzt, welcher Beweismittel aufzubringen vermag, die zur Entdeckung der Thäter führen.

Hannover. Von dem Tone, den die aus der Verschmelzung der hannoverschen Zeitung und der hannoverschen Nachrichten hervorgegangene Neue hannoversche Zeitung anschlägt, mag folgende Stelle, die wir einem Artikel über Liberale und Vereine entnehmen, als Probe dienen: „Wozu die Versammlung der Bürgermeister, auf welche Senatoren und Bürger vorsteher bald eifersüchtig werden möchten; wozu Dienstversäumnis, Reisekosten, lachtertiefe Reden! Gelegenheit zu guten Dinern und Soupers gibt es hoffentlich zu Haus; und jene bürgermeisterlichen Besprechungen, welche nicht in die Oeffentlichkeit kommen möchten, jene klugen und weisen Besprechungen nach Tisch, mit dem die Zunge lösenden Rheinweinglase in der Hand, zu Zwei oder Drei in einer Fensternische, oder unter einem einsamen, schon Fruchtknötchen ansehnenden Apfelbaume des Gartens sind, da dort unmöglich Condeputirte gebildet werden sollen, mindestens überflüssig. Gegen solchen Ueberfluß enthält die Ministerialbekanntmachung vom 21. Dec. 1857 einen ernsten, aber freundlichen Fingerzeig.“

Großherzogthum Hessen. Mainz, 4. Jan. Der Großherzog hat an viele Militär- und Civilpersonen wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens bei der am 18. Nov. stattgehabten Pulverexplosion Ordensverleihungen verfügt. Es erhielten: Von der preussischen Bundesgarnison Major und Genie-director Neuland das Comthurkreuz 2. Cl. mit Schwertern des

Philipporden; Hauptmann v. Rieff im 4. Artillerieregiment, Hauptmann v. Liebmann von der 2. Reservepioniercompagnie und Lieutenant v. Spankeren von derselben das Ritterkreuz des Philipporden mit Schwertern; Feldwebel Nordmann von der 2. Reservepioniercompagnie, die Unteroffiziere Delze und Heinrich von derselben das silberne Kreuz mit Schwertern dieses Ordens. Vom Civilstande erhielten unter Andern Branddirector Weiser und Schwester Adolpha, Oberin der Barmherzigen Schwestern, das Ritterkreuz 2. Cl. des Ludwigorden; von der österreichischen Bundesgarnison Hauptmann Borgell-Holzhalb des Geniestabes, Hauptmann Lustig im 9. Geniebataillon, Oberlieutenant Hütter, die Lieutenants Graf v. Dubsky und Baron Stanfoley von demselben Bataillon das Ritterkreuz des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen mit Schwertern; Feldwebel Gradil im 9. Geniebataillon, Cadettfeldwebel Kobbe und Kanonier Twardovsky des Feldartillerieregiments Nr. 5 das silberne Kreuz mit Schwertern desselben Ordens.

Thüringische Staaten. Aus Thüringen, 1. Jan. Die Weimarer Zeitung schreibt: „Dem Frankfurter Journal wird berichtet, daß die weimarische Ritterschaft ihre Beschwerde nun wirklich dem Bundestage vorgelegt hat. Dieselbe beweise sich in sehr scharfen Ausdrücken. Wir haben jedoch Grund, an der Richtigkeit der hier gemeldeten Thatsache zu zweifeln.“

— Aus Gotha vom 6. Jan. wird der Weimarer Zeitung geschrieben: „Wie schon durch die Zeitungen mitgetheilt, sollte das Sonntagblatt von Uhlisch in den ersten Tagen des Januar hier erscheinen. Es hat dies jedoch eine Verzögerung erlitten. Dem Vernehmen nach hat nämlich der Stadtrath auf Grund des Preßgesetzes seine Genehmigung dazu versagt, daß Uhlisch die Redaction des Blatts fortführe. Das Preßgesetz bestimmt, daß nur bei solchen Zeitschriften, welche wissenschaftlichen Inhalts sind, die Redaction von einem Ausländer besorgt werden kann, für Zeitschriften gemischten oder rein politischen Inhalts aber ein hiesiger Staatsangehöriger die Redaction übernehmen muß. Der Stadtrath hat nun das Sonntagblatt als nicht in die erste Kategorie gehörend und damit die Redaction Uhlisch's als eines Ausländers für unzulässig erklärt. Wie ich höre, beabsichtigt nunmehr der Drucker selbst die Verantwortlichkeit der Redaction zu übernehmen.“

Freie Städte. Lübeck, 2. Jan. Die St.-Helena-Medaille hat auch in Lübeck einige Liebhaber gefunden. Wie die hamburger Börsenhalle hört, ist gestern fünf hiesigen Veteranen die Medaille zugestellt worden. Durch eine seltsame Ironie des Schicksals wurden diese Denkmünzen den „compagnons de gloire“ durch den hier gegenwärtig auch die französische Consulatsgeschäfte versehenen englischen Consul übermittelt, also durch den Consul jener Macht, die damals am meisten mit dazu beigetragen hat, jene Heeresmassen zu zersprengen, in denen leider auch Deutsche den Fahnen ihrer Unterdrücker folgen mußten.

Schleswig-Holstein. Den Hamburger Nachrichten wird aus Kiel vom 5. Jan. Folgendes geschrieben: „In der neumünsterschen Vergiftungsgeschichte ist endlich eine Aufklärung erfolgt. Die Indicien gegen den verhafteten Maler Hennings hatten sich so gehäuft, daß die Untersuchungsbehörde (Justizrath v. Gudmann und Actuar Bong-Schmidt) ihn für vollständig der That überwiegen erkannte. Der vor einiger Zeit erfolgte Fluchtversuch des Inculpaten ließ auch das über den Gang der Untersuchung bis dahin gänzlich unwissende Publicum nicht länger an der Schuld zweifeln, die Hennings denn auch schon vor mehreren Tagen vollständig eingestanden hat. Als Motiv der ruchlosen That nennt das Gerücht habfüchtige Absichten des Verbrechers, die er durch den Tod nächster Angehöriger zu verwirklichen gehofft haben soll. Auch die Frau des Hennings ist jetzt verhaftet und am 3. Jan. von Neumünster hierher geführt worden. Es ist hiermit der erste Act jenes grauenhaften Dramas zu Ende, das nicht allein mehreren Anschuldigen das Leben gekostet hat, sondern das noch einer weit größeren Zahl die Gesundheit für immer raubte.“

Oesterreich. Infolge des Todes des Feldmarschalls Grafen Radeky hat der Kaiser folgenden Armeebefehl erlassen:

Dem Willen des Allmächtigen hat es gefallen, den ältesten Veteranen meiner Armee, ihren siegkrönten Führer, meinen treuesten Diener, den Feldmarschall Grafen Radeky, aus diesem Leben abzurufen. Sein unsterblicher Ruhm gehört der Geschichte. Damit jedoch sein Heldennamen meiner Armee für immer erhalten bleibe, wird mein 5. Husarenregiment denselben fortan und für immerwährende Zeiten zu führen haben. Um dem tiefen Schmerz meines mit mir trauernden Heeres Ausdruck zu verleihen, befehle ich weiter, daß in jeder Militärstation für den Verbliebenen ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten und von meiner ganzen Armee und Flotte die Trauer 14 Tage hindurch angelegt werde. Alle Fahnen und Standarten haben auf diese Zeit den Flor zu tragen. Wien, 5. Jan. 1858. Franz Joseph m. p.

An den Generalmajor Theodor Grafen Radeky hat der Kaiser folgendes Handschreiben erlassen:

Lieber Graf Radeky! Das Ableben Ihres Herrn Vaters, meines ruhmvollen Feldmarschalls Grafen Radeky, erfüllt mich mit tiefer Trauer. Empfangen Sie hiermit den Ausdruck meiner innigsten Theilnahme. Möge die Ueberzeugung Ihren Schmerz lindern, daß der Verlust des unsterblichen Helden von mir, vom Vaterlande und der Armee, die er zu Sieg und Ruhm geführt, mit demselben Schmerz beweint wird wie von Ihnen, welcher in dem Verbliebenen den geliebten Vater beklagt. Es wird meine Sorge sein, das Andenken des großen Mannes in würdiger Weise zu ehren und die Erinnerung an seine Verdienste um mich mein Haus und das Vaterland den Nachkommen durch ein bleibendes Denkmal zu überliefern. Wien, 5. Jan. 1858. Franz Joseph m. p.

Die officielle Oesterreichische Correspondenz widmet dem Hingeshiedenen folgenden Nachruf: „Eine herbe Trauerbotschaft erschüttert die österreichischen Lande. Feldmarschall Graf Radeky ist nicht mehr. Er schied am 5. Jan. um 8 Uhr 5 Minuten Morgens (in der Villa reale zu Mailand)

im Alter von 91 Jahren aus diesem Leben. Tief trauern wird jeder wahre Oesterreicher ob diesem großen Verluste, und fürwahr es hat unter dem Helden Oesterreichs wenige gegeben, die sich um Thron und Vaterland gleiches unvergängliches Verdienst erworben hätten wie Radeky. Schon vor anderthalb Menschenaltern in hoher Stellung und in ausgezeichnete Weise an den großen Kämpfen der Jahre 1813 und 1814 theilhaftig, war er von der Vorsehung bewahrt, noch am Abend eines ruhmreichen Lebens in Zeiten schwerer Gefahr die Fahne Oesterreichs hoch emporzuheben und mit unvergleichlich klarem Feldherrnblick und unerschütterlichem Feldherrnmuth von Sieg zu Sieg zu führen. Den Lebenden beglückte die höchste Guld seines kaiserlichen Herrn, die Anhänglichkeit, die tiefste und innigste Verehrung des tapfern Heeres, die Dankbarkeit aller treuen Söhne des Vaterlandes, die Achtung und Bewunderung der Welt; den in seltenem Ruhmesglanze Geschiedenen nimmt als einen der edelsten und gefeiertsten Selben nun die Geschichte in ihre unvergänglichen Tafeln auf, und das Andenken Radeky's wird hell leuchten bis in die fernsten Zeiten, Oesterreichs Kriegern ein immerdar glänzender Leitstern.“

Joseph Wenzel Graf Radeky de Radek wurde am 2. Nov. 1766 zu Trzebnitz, einem zur Herrschaft Horschow-Teinig gehörigen Markte im flattauer Kreise in Böhmen, geboren. Dieses Gut liegt an der Moldau und soll das Stammgut der Grafen Gradeky v. Grades gewesen sein. Graf Johann Radeky trat am 1. Aug. 1784, also in seinem achtzehnten Lebensjahre, in das Kürassierregiment Graf Caramelli. Am 3. Febr. 1787 wurde Radeky zum Unterlieutenant und am 11. Nov. zum Oberlieutenant befördert und machte in dieser Eigenschaft die Feldzüge von 1788 und 1789 gegen die Türken mit, und zwar als Ordonnanzoffizier beim Feldmarschall Grafen Laschy. Am 9. Aug. 1794 wurde er zweiter Mittelmajor; zwei Jahre später Adjutant beim Feldzeugmeister Beauclieu, welcher damals das Obercommando der italienischen Armee übernahm. Am 29. Mai 1796 ward Radeky zum Major in einem Pioniercorps befördert. Im Jahre 1799 wurde er Generaladjutant des Commandirenden Melas, am 1. Mai desselben Jahres Oberlieutenant, am 6. Nov. Oberst, und übernahm in Deutschland das Commando des Kürassierregiments Erzherzog Albert. Er zeichnete sich in der Schlacht bei Hohenlinden aus und erhielt am 1. April 1801 das Theresienkreuz. Am 1. Sept. 1805 wurde Radeky Generalmajor, machte die Campagne in Italien mit und lebte später bis 1809 als Brigadier in Wien. Am 1. Juni 1809 wurde er Feldmarschalllieutenant und am 21. Aug. Chef des Generalstabes. Im Jahre 1810 erhielt er das Commandeurkreuz des Theresienordens. In den Jahren 1810—12 war er Hofkriegsrath in Wien; später machte er als Chef des Generalstabes die drei Feldzüge gegen Napoleon mit, und die Disposition zur Völkerschlacht von Leipzig soll von ihm ausgegangen sein; auch wurde er zu dieser Zeit verwundet. Am 11. Juni 1814 wurde er Truppeninspector in Ungarn und diente während der Campagne von 1815 abermals als Chef des Generalstabes. Am 18. Febr. 1829 erfolgte sein Avancement zum General der Cavalerie, am 27. Nov. seine Ernennung zum Festungscommandanten in Olmütz. Zwei Jahre später wurde er zum Commandirenden in Italien ernannt. Im Jahre 1833 gab er eine Feldinstruction heraus, deren Ausarbeitung aus der Feder des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Hess floß. Das erste großartige Kriegsmanöver, eine treffliche Schule für die Armee, fand im October 1834 zwischen der Etzsch und dem Mincio statt. Im Jahre 1834 erschien seine Manöverinstruction. Am 17. Sept. 1836 ward Radeky zum Feldmarschall ernannt. Was Radeky während der Feldzüge von 1848 und 1849 in der Lombard und Venedig leistete, steht in den Annalen der Geschichte verzeichnet. Graf Radeky hatte sich im Jahre 1797 mit der Gräfin Franziska Strassoldo-Grafenberg vermählt. Von fünf Söhnen, welche in der Armee dienten, und drei Töchtern lebt nur noch Graf Theodor als Generalmajor und Gräfin Friederike, verehelichte Gräfin Wenckheim.

— Aus Wien schreibt die „Presse“: „Die Vorstände der hiesigen evangelischen Gemeinde Augsburgischer Confession haben zum Neujahr 1858 an ihre Gemeindeglieder ein Programm erlassen, aus welchem wir Einzelnes hier mittheilen. In Bezug auf die Friedhofsangelegenheit theilen die Vorstände mit, daß ein von beiden Gemeinden gewähltes Comité bisher bemüht war, die Einfriedigung des Gottesackers und den Bau der Häuser für den Todengräber und anderweitige Bedürfnisse insoweit zu vollenden, daß sie baldmöglichst benutzbar, der Friedhof mit einem eisernen Gitter und Thore geschlossen, und vielleicht in kürzester Zeit, nach vorher erfolgter Einweihung, zur Aufnahme der Leichen bereit sein wird. Der Bau einer Kapelle werde jedoch die Dpferwilligkeit der Gemeinden noch immer in Anspruch nehmen. Die Vorstände machen ferner bekannt, daß Hr. Johann Wilhelm Härtel zu der Prinz Basa-Stiftung ein Capital von 2000 Fl. geschenkt habe, dessen Erträgniß jährlich am Reformationstage (31. Oct.) an einen oder zwei würdige und arme evangelische Gewerbmänner, welche ohne ihr Verschulden durch Unglücksfälle verarmt sind und alle ihre männlichen Kinder in dem evangelischen Glauben erziehen lassen, als Unterstützung vertheilt werden soll. Die Zahl der Schulbesuchenden betrug 733 Kinder, und hat sich daher im vergangenen Jahre um 23 vermehrt. Auf höhere Anordnung fanden 17 Collecten und zwar für 17 arme evangelische Gemeinden in den österreichischen Staaten, für das Lutherdenkmal in Worms und für die mainzer Berunglückten statt. Der hiesigen Mutterkirche unterstehen drei Filialgemeinden, zu Wiener-Neustadt, Raswald und Krems, in welchen alljährlich mehrmals durch die hiesigen Prediger Gottesdienste abgehalten und das Heilige Abendmahl gespendet wird.“

die U
eben w
glücklich
ein dem
von der
scheinlich
Spitze
hen ne
unbedin
schule i
schule r
mus be
Sonderl
führen,
und zu
unter d
zeichnun
nungsgl
— M
definitiv
M
sind an
die fran
fern b
Kräften
admiral
worden.
cochin
getreten
rath, de
Fragen
theil die
hindern
men ha
— D
reich w
makam
Höhe G
wartet.
seinen
hat poli
in Chin
griff au
forderun
S
die Vor
von na
genom
Prinzess
eintreten
begreifli
Unterha
daß in
herrsch
Person
Verheir
ten, das
mer Fan
same G
Familien
hören.
Arrange
hehrsten
Minister
für 100
entsprech
und beh
dem Ju
nicht ge
ihrem lo
einer gr
lien des
Staatsv
bei weld
daß der
City ar
durch di
sen. W
Gelegen

Schweiz.

Aus Bern vom 26. Dec. schreibt man dem Frankfurter Journal: „Wer die Ultramontanen und ihr System kennen lernen will, braucht nur eben wieder ihr Treiben im Canton Freiburg zu beobachten. Dieses unglückliche Ländchen, welches schon von der gestürzten radicalen Regierung in ein dem Volkcharakter fremdes Extrem getrieben worden war, wird nun von der ultramontanen Reaction in das andere Extrem gejagt und so wahr-scheinlich vollständig ruiniert. Dem Klerus, den Bischof Marilley an der Spitze, ist wieder alle Gewalt in die Hand gegeben; Staat und Kirche stehen nicht gleichberechtigt neben einander, sondern der Krummstab herrscht unbedingt, und was sich vor ihm nicht beugt, muß fallen. Die Cantonschule ist schon dem reactionären System zum Opfer gefallen; die Volksschule wird wieder eine rein kirchliche Anstalt. Der furchtbarste Terrorismus beherrscht von dem Weichstuhl aus die Familien, und um mit dem Sonderbundsgeist auch die Einrichtungen vom Jahre 1847 wieder einzuführen, wird im ganzen Canton bis in die kleinste Gemeinde der Jünglings- und Jungfrauenverein organisiert. Damit auf der Liste Niemand fehle, soll unter der Form einer kirchlichen Weihe am nächsten Sylvestertag die Einzeichnung in den Verein in der Kirche geschehen. Der unerhörteste Meinungs-zwang erstreckt sich auf alle Gebiete des Lebens.“

— Als Festort für das eidgenössische Freischießen von 1859 ist definitiv Zürich bezeichnet.

Frankreich.

Wie der Independance belge aus Paris vom 4. Jan. geschrieben wird, sind an den Contreadmiral Rigault de Genouilly Befehle abgegangen, daß die französischen Streitkräfte, die derselbe in den chinesischen Gewässern befehligt, aufhören sollen, gemeinschaftlich mit den englischen Streitkräften gegen China zu handeln. Den neulich zur Verstärkung des Contreadmirals abgegangenen 500 Mann ist eine andere Bestimmung zuertheilt worden. Es scheint sich darum zu handeln, eine Demonstration gegen die cochinchinesische Stadt Turan vorzunehmen, welche 1787 an Frankreich abgetreten wurde, von diesem aber niemals besetzt worden ist. Ein Minister-rath, der heute unter dem Vorsth des Kaisers zusammengetreten ist, soll die Fragen prüfen, ob man neue Streitkräfte absenden solle und welchen Antheil die spanische Regierung aus Anlaß der Verfolgungen, welche in Cochinchina gegen Spanier gerichtet waren, an dieser Unternehmung zu nehmen habe.

— Der wiener „Presse“ wird aus Paris vom 4. Jan. berichtet: „Frankreich wird seine Zustimmung dazu geben, daß Fürst Bogorides, der Kaiserin von Moldau, auf diesem Posten belassen werde. — Der französische Generalconsul in Bukarest, Hr. Place, wird auf Urlaub hier erwartet. — Der sardinische Gesandte in Neapel ist auf dem Punkte, seinen Posten zu verlassen. Diese Abberufung in Form einer Beurlaubung hat politische Beweggründe. — Man versichert, der französische Abgesandte in China, Baron Gros, habe den Admiral Seymour bestimmt, den Angriff auf Kanton zu verschieben. Am 16. Nov. erfolgte die letzte Anforderung zur Uebergabe der Stadt.“

Großbritannien.

London, 5. Jan. Die bevorstehende Hochzeit der Princess Royal, die Vorbereitungen zu glänzenden Hof- und Volksfestivitäten, die Ankunft von nahe an 3000 vornehmen Familien des In- und Auslandes, die angenommenen Einladungen von etwa einem halben Hundert Prinzen und Prinzessinnen fremder Höfe, das Alles und noch mehr verspricht der früh eintretenden londoner Saison einen ungewöhnlichen Glanz zu verleihen, und begreiflich erscheint es, daß diese Angelegenheit den Stoff zur lebendigsten Unterhaltung in allen Kreisen bildet. Es läßt sich indessen nicht verhehlen, daß in den eleganten Salons unserer Hauptstadt einiger Missthum darüber herrscht, daß die Hochzeitsceremonien in der kleinen, nur wenige Hundert Personen fassenden Kapelle im St.-Jamespalaste stattfinden. Gewohnt, die Verheirathung der „Tochter Englands“ als ein Familienereigniß zu betrachten, das der Nation angehört, wurden Tausende von Wittgesuchen vornehmer Familien des Landes an den Lordkämmerer gerichtet und erfuhren grausame Enttäuschungen. Man theilt uns mit, daß sogar unter den berufenen Familien fremder Gesandtschaften nur wenige zu den „Ausgewählten“ gehören. Infolge dieser Enttäuschungen lehrte sich der Unmuth gegen das Arrangement, und es wurde gefragt, warum die Ceremonie nicht in dem hehrsten Tempel des Landes, in der Westminsterabtei, stattfinden könnte. Ministerielle Organe antworten, daß eine Creditbewilligung des Parlaments für 100,000 Pf. St. nothwendig gewesen wäre, um die Kirche dem Zweck entsprechend herzustellen. Damit geben sich die Berufenen nicht zufrieden und behaupten, daß Westminster großartig und vollkommen genug sei, um dem Zweck in der würdigsten Weise zu entsprechen. Der Tadel ist ipso-facto nicht gerechtfertigt, als den höhern Classen Gelegenheit genug geboten wird, ihrem loyalen Drange Genüge zu leisten. Das neuvermählte Paar wird in einer großen Hofceremonie die Beglückwünschungen der vornehmsten Familien des Landes entgegennehmen, und die Königin hat bestimmt, daß die Staatsvorstellungen in den größten Theatern Londons stattfinden sollen, bei welchen die Neuvermählten erscheinen werden. Gleichzeitig erfahren wir, daß der Lordmayor von London ein großes Banket in der Guildhall der City arrangirt, dem ebenfalls das königliche Paar beiwohnen wird, wodurch die Kaufmannschaft Gelegenheit erhält, die Neuvermählten zu begrüßen. Auf dem Wege vom königlichen Palast bis zur City wird das Volk Gelegenheit haben, den ihm gebührenden Antheil am Feste zu beweisen,

und eine letzte Gelegenheit, um die „Tochter Englands“ sehen zu können. Ist bei ihrer Einschiffung in Gravesend geboten.

— Nach Daily News wären die Grundzüge der indischen Bill, welche Lord Palmerston dem Parlament vorzulegen beabsichtigt, folgende: „Die politischen Angelegenheiten Indiens kommen unter die directe Leitung eines Cabinetmitgliedes, das zugleich Mitglied des Oberhauses sein muß und die ganze Stellenvergebung (mit einer einzigen Ausnahme) erhält. Dieses Cabinetmitglied wird der Präsident eines Rathes (Conseil) sein, welchem einfach beratende (consultative) Functionen anvertraut werden; er soll weder Verwaltungsbesugnisse noch eine vollziehende Gewalt besitzen. Die Mitglieder des Rathes sind sechs an Zahl und für das erste mal aus dem bestehenden Directorenhof zu wählen. Der europäische Theil der indischen Armee wird ausnehmlich vermehrt und direct und ausschließlich unter die Krone gestellt. Alle das Heer betreffenden Regulirungen und Befehle ergehen durch die Vermittelung der Generalität (Horse Guards), alle militärischen Anstellungen erfolgen durch dieselbe Behörde. Die eingeborene Armee wird der Obhut der örtlichen Regierung in Indien anvertraut. Die indischen Dienst-zweige werden von den heimischen getrennt gehalten und ihre Kosten direct und ausschließlich aus den Staatseinkünften Indiens bestritten.“

Ostindien.

London, 1. Jan. Heute liegen Specialcorrespondenzen und indische Journale vor uns, die mit der in vergangener Nacht angekommenen Kalkutta-Post ausgegeben wurden. Obwohl die diesmaligen Nachrichten einen breiten Charakter angenommen haben, so wendet sich das Interesse vornehmlich Lucknow zu. Ueber die von der Regierung erhaltenen Depeschen verlaute nichts Günstiges. Man hebt hervor, daß die Lucknauer Befreiten, Weiber, Kinder, Verwundete und Kranke, deshalb nicht nach Cawnpore geschafft wurden, weil Cawnpore selbst von dem mit schwerer Artillerie versehenen Gwalior-Contingent bedroht ist und die Straße von Alumbagh nach Cawnpore völlig unsicher geworden. Wie gefährdend die Dinge in Cawnpore stehen, dafür spricht der Ausmarsch des Generals Bindham mit 2000 Mann und 12 Kanonen aus genannter Stadt und die Nothwendigkeit, den Feind in einer festen Stellung zu beobachten, ohne ihn angreifen zu können. Daher kommt es, daß Sir Colin Campbell in seiner letzten Depesche an die Kalkutta-Regierung in bitterer und Besorgniß erregender Sprache um Sendung von Verstärkungen ersucht. Allerdings sind in Kalkutta bereits 10,000 Mann frische Truppen aus England gelandet, aber die Regierung befindet sich ohne Mittel — Wagen, Elefanten und Ochsen — um die Truppen transportiren zu lassen. Auch die Kalkutta-Post ist und die Details des Kampfes in Lucknow, die Zahl der Gefallenen auf englischer Seite u. schuldig geblieben. Wir erfahren nur widersprechende Gerüchte und Zahlen über den Verlust der Engländer; nach den Einen beläuft er sich auf 80 Offiziere und 1100 Mann, nach Andern etwa auf die Hälfte dieser Ziffern. Hingegen wird der Verlust der Rebellen auf 7000 Mann angegeben und beigelegt, daß sie mit „verzweifelter Tapferkeit“ foughten. Die Details des Kampfes, so wie sie durch die Briefe der Bombay-Post gemeldet wurden, werden größtentheils durch die neuern Nachrichten bestätigt. Der Commandant der englischen Truppen wählte nicht den geraden Weg zum Residenzort, sondern zog einen großen Bogen durch die weitläufige Vorstadt im Osten der Cawnpore-Straße. In militärischen Briefen werden den Generalen Havelock und Outram Vorwürfe gemacht, daß sie nicht denselben Weg einschlugen; aber kalkuttaner Journale bemerken mit Recht, daß die Generale so handeln mußten, weil die Residency minirt war und in Gefahr stand mit jeder Stunde Verzug in die Luft gesprengt zu werden. Der commandirende General durfte mehrere Tage zu seiner Operation verwenden, weil die Verbindung mit Havelock und Outram so weit hergestellt war, daß man wußte, sie könnten sich noch halten. Es bestätigt sich ferner, daß die Generale einen Versuch machten, den Feind aus der Stadt zu treiben und daß dieser Versuch an den übermächtigen und mit guter Artillerie versehenen Insurgenten scheiterte. Leider wurde der Telegraph zwischen Alumbagh und Cawnpore zerstört und die Telegraphenbeamten ermordet, so daß man keine weiteren Nachrichten empfing und aus eben diesem Umstande in Kalkutta schließen mußte, daß die Rückzugslinie Colin Campbell's, wenn auch nicht abgeschnitten, doch von feindlichen Haufen unsicher gemacht sei. Dennoch zweifeln die Specialcorrespondenten nicht an dem schließlichen Erfolge des commandirenden Generals, auch wenn die dringend geforderten Verstärkungen nicht so bald ankommen sollten. Es wird dem General gelingen, die Insurgenten aus Lucknow zu schlagen, und dann werden sie von zwei Plänen einen ergreifen: entweder sich in die Forts von Aude werfen, deren es im Lande gegen 4—500 gibt, oder sie werden die Engländer überflügeln und sich nach Centralindien werfen. Der letztere Plan wird zumeist gewünscht. Dort ist der Boden für einen Guerrillakrieg wie nirgends geeignet; von dort können sie die Bombay-Armee zum Aufbruch reizen und in dieser für sie günstigen strategischen Stellung können sie sich Monate, ein Jahr halten. „Wir haben rasch festen Fuß im Nordwesten gefunden“, sagt das indisch-englische Journal Friend of India, „wir werden auch in Aude festen Fuß fassen, aber Centralindien bleibt noch übrig.“ Mit diesen wenigen Worten ist viel gesagt, wenn man die übrigen Nachrichten der neuesten Post in Zusammenhang mit diesem Ausspruche bringt. Wir wollen kurz einige derselben erwähnen. Große Aufregung herrscht in Mirzapore und Benares. Beide Städte sind von starken Insurgentenhaufen bedroht. Verstärkungen, die in Benares für den Obergeneral ankamen, konnten nicht ihren Weg fortsetzen. In Bareilly ist Mahomed-Khan unbeschränkter Herr der ganzen Provinz und ist im Besitze von 3000 Mann Infanterie, 3000 Cava-

leristen und einer Bande von 500 Fleischern mit ebenso vielen großen Hundebären. Sie bedrohten kürzlich Rhyee Tal, zogen jedoch wieder ab. Sogar Allahabad ist fortwährend von starken Insurgentenhaufen bedroht, die wie aus der Erde wachsen, verschwinden um wieder andern Haufen Platz zu machen. Das Ganze des Rohilkund-Territoriums ist in Unordnung. Was Rudh anlangt, so ist das ganze Land gegen die Engländer; jeder Mann, sogar die Weiber haben sich bewaffnet, und weit hinein ins Land zählt man zu Tausenden die Horden der bewaffneten Bauern und Städtebewohner. Kehren wir uns zur Madras-Präsidentschaft. Während man liest, daß dort „Alles ruhig“ ist, finden wir in Privatbriefen und indischen Journalen, daß ein Insurgentencorps von 2000 Mann Rohillas angegriffen hat, eine Stadt, die zwischen Masulipatam und Hyderabad liegt. Dort schlugen sie die treugebliebenen eingeborenen Truppen, welche sich mit einem Theile der Bewohner verbunden hatten, und marschirten dann gegen den Deffan, den öffentlichen Schatz mitnehmend. Von Rana Sahib will man wissen, daß er Lucknow verlassen habe und sich ins Privatleben der Himalajagebirge zurückziehen wolle, um mit dem Reste des ihm Gebliebenen in Verborgenheit zu leben. Er wurde grausam von einem andern Rebellenchef getödtet, dem er bei Gelegenheit seiner Flucht aus Bithoor all sein baarees Geld und seine Juwelen anvertraute und von denen nun der Rebellenkamerad nichts wissen will. Auch von einem andern Helden der indischen Revolution, dem achtzehnjährigen Prinzen und Sohn des Königs von Delhi, erfahren wir, daß er, zum bittersten Verdruss aller rothjackigen John Bulls, täglich auf einem Elefanten durch die Straßen von Delhi spazieren reitet und sogar von zwei englischen Offizieren begleitet wird, anstatt zu baumeln.

— Daily News theilt folgendes Privatschreiben aus Kalkutta vom 25. Nov. mit: „In den Zeitungen stand heute früh, daß drei Compagnien des in Chittagong stehenden 34. Regiments gemeutert, ihre Hüttenreihen und die Bungalows (indische Häuser) in der Nähe in Brand gesteckt und sich dann, man glaubt gegen Dacca zu, fortgemacht haben. Seit dem Schluß der Exprespost habe ich gehört, daß ein Theil des in Dacca stehenden 73. Regiments auch fort ist, sodas nicht ein einziges unentwaffnetes Regiment der bengalischen Armee sich der Meuterei enthalten hat. Das 73. Regiment wurde oft als schwankend geschildert, und sehr viel Lärm aufgegeben worden sein, um es so lange zusammen zu halten; aber als die Nachricht vom Abfall des 34. Regiments nach Dacca kam, hielt man es für gefährlich, ihm länger seine Waffen zu lassen. Die einzigen (streitbaren) Europäer in Dacca sind Matrosen; diese mit einigen Freiwilligen wurden ausgeschickt, um die Compagnie des 73. Regiments zu entwaffnen. Letztere wehrte sich, wurde geschlagen und floh ins Dschungel. 15 Matrosen und 40 Seapony's sollen getödtet worden sein. In diesen Meutereien noch in diesem Augenblick scheint eine Art Verblendung zu stecken. Keinem schwarzen Gesicht darf man trauen. Es ist schwer zu glauben, daß die Madras- und Bombay-Truppen nicht zu guter Letzt abfallen werden. Die Truppen, die auf der Fahrt nach Indien sind, werden, fürchte ich, noch sehr viel Verstärkung drängen, weil er sonst ganz in die frühere Lage Havelock's und Dutram's gerathen müßte.“

Amerika.

Ein Freiwilliger der Expedition gegen die Mormonen schreibt dem Courrier de Paris aus dem Fort Kearny vom 11. Nov.: „Oberst Johnson, welcher diese Expedition von verwegenen Burschen, forlorn hope im Englischen genannt, commandirt, ist in unserm Lager mit einer Escorte von nur 15 Mann angekommen und hat sofort seinen Feldzugsplan entworfen; wir werden die berühmte Stadt des Großen Salzsee noch vor der harten Kältezeit angreifen können. Die „Heiligen“ schwärmen in kleinen Abtheilungen um das Lager des Obersten Alexander am Grünen Flusse. Der Oberst hat zwei Aeltesten gefangen genommen und behält sie als Geiseln. Rund um uns herum ist das Gras auf einem Raum von 40—50 Acres abgebrannt; es brannte noch, als wir gestern Abend ankamen. Für den Augenblick lagern wir im Südpasse des Gebirges, unsern Proviant erwartend; drei Jüge, jeder von 26 Wagen, sind schon hier und morgen erwarten wir noch vier andere. Lieutenant Lee stößt am 22. Nov. zu uns mit 50 Fußsoldaten und zwei Schwadronen. Er war zurückgeblieben, um dem neuen Gouverneur Cumming, welcher den Platz Brigham-Young's einnehmen wird, nach Karamis zu begleiten, wo sich noch andere Agenten der Vereinigten Staaten und sechs Schwadronen Dragoner befinden. Er wird bis zum 6. Dec. zu uns stoßen. Oberst Gray, welcher die Vorhut befehligt und etwa 40 Meilen weiter lagert, hat unserm Befehlshaber seine Leute, seine Maulthiere und seine Wagen angeboten. Diese Hülfe war uns sehr nützlich; denn in der vorigen Nacht starben uns acht Maulthiere vor Kälte. Es fehlt uns hauptsächlich an Futter und das Gras ist mit Schnee bedeckt; es wäre nicht zu verwundern, wenn alle unsere Maulthiere stürben. In fünf oder sechs Tagen, wo alle unsere Streitkräfte vereinigt sein werden, werden wir längs des Grünen Flusses vorrücken; wir werden uns dann an einem passenden Orte verschanzen, um die kleine Hauptarmee oder einen Angriff der Heiligen zu erwarten. Diese Mormonen sind teuflisch unverschämmt. Sie haben nicht weit von hier einen großen Proviantzug; der Führer bittet Oberst Johnson um einen Paß, da er sich nach der Stadt des Großen Salzsee zu begeben gedächte. Der Oberst hat ihm einfach geantwortet: „Wenn der Krieg nicht zwischen uns und den Mormonen erklärt wird, so braucht ihr keinen Paß; im andern Falle lasse ich kein Maulthier durch.“ Der Convoy wird in unsere Hände fallen, wenn der Führer keine Schleichwege kennt. Ein Häuptling der Schlangeniudianer war

vor zwei Tagen in unserm Lager; er meinte, daß alle Indianer dieses Landes mit Ausnahme seines Stammes sich zu den Mormonen geschlagen hätten; Brigham-Young suchte diesen Häuptling mit seinem Staume an sich zu ziehen. Dieser sprach aber seine Absicht, die Neutralität zu bewahren, in folgenden Worten aus: „Wenn Rothhäute gegen Rothhäute kämpfen, so stehen die Blaurocke auf den Hügeln und sehen zu; wenn die Blaurocke gegen Blaurocke kämpfen, so stehen die Rothhäute auf den Hügeln und sehen zu; wenn die Blaurocke gegen Rothhäute kämpfen, so wenden die Rothhäute den Rücken. Die Blaurocke sind ein großes Volk.“ Vielleicht werden diese Indianer uns als Führer große Dienste leisten. Sobald der Oberst Johnson das Gebiet von Utah betritt, wird er wahrscheinlich sofort das Ständrecht proclamiren.“

Königreich Sachsen.

† Leipzig, 7. Jan. Gestern Abend hielt die Gesellschaft der Armenfreunde in dem Saale der Ersten Bürgerschule ihr zehntes Jahresfest. Dasselbe wurde durch mehre Gesänge und ein Gebet des Pastors Michaelis eröffnet, welches, von der Bedeutung des Tages ausgehend, die dem Christenkinde von den Weisen dargebrachten Geschenke mit der den Armen zu reichenden Unterstützung verglich. In einem längern Vortrage, angeknüpft an Matth. 25, 34—40, sprach hierauf Pastor Ahlfeldt über die Geschichte der Armen- und Krankenpflege, die, im griechisch-römischen Alterthume meist nur an Kriegsbeeren, von Herren an ihren Sklaven, vom Staate höchstens bei bedeutenden Unglücksfällen ausgeübt, durch das Christenthum bald einen weitern Umfang gewonnen und in Italien, im oströmischen und fränkischen Reiche zur Stiftung von Herbergen für Fremde, Kranke und Pilger, zur Bildung gemeinnütziger Gesellschaften verschiedener Art, namentlich aber zur Abhülfe der eigentlichen Noth geführt habe. Der Sprecher gedachte in dieser Hinsicht des ersten Krankenhauses in Italien, des wahrscheinlich ersten Irrenhauses in Spanien, des ursprünglich für Aussäugige bestimmten Johannishospitals in Leipzig (gegründet 1276) u., gestand hierauf zu, daß die frühern, zur Armen- und Krankenpflege bestimmten Anstalten, besonders Mitterorden und Klöster, ausgeartet und die Pfleger zu stolzen Herren, ihre Aemter zu reichen Pfründen geworden seien; die Liebe selbst aber habe fortgedauert und in den Warmherzigen Schwestern der römischen, den Diakonissen der protestantischen Kirche, und Vereinen, wie der eben versammelte, neue Schößlinge getrieben. Mancherlei die Rede belebende Beispiele dienten dazu, den Vereinsmitgliedern den Geist zu bezeichnen, in dem sie ferner wirken möchten. Nach diesem mit Gebet geschlossenen Vortrage trat Realschullehrer Deligsch auf, der, nachdem er das, was der Verein erreicht habe, und das, was ihm, besonders an sittlicher Hebung der Armen, noch wünschenswerth sei, bezeichnet hatte, einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins in dem verflossenen Jahre abstatete. Hiernach besteht derselbe gegenwärtig aus 78 Mitgliedern, 44 männlichen und 34 weiblichen, hat im letzten Jahre 83 Familien von zusammen 376 Personen unterstützt, von 690 angemeldeten Familien 228 aufgenommen, 263 zurückgewiesen und 199 empfohlen. Von den Mitgliedern, welche vor 10 Jahren den Verein begründeten, gehören demselben nur noch drei an; in dem ganzen Zeitraume sind 152 Mitglieder dabei thätig gewesen. Der baare Kassenbestand ist im vorigen Jahre mit nur 1 Thlr. 12 Ngr. 6 Pf. eröffnet worden; dazu aber sind 680 Thlr. durch die Sammelbüchse, 102 Thlr. an Geschenken ohne nähere Bestimmung, 1394 Thlr. an Geschenken mit einer solchen, 50 Thlr. durch die Zinsen des Stammvermögens, 9 Thlr. durch Vorschuß, 35 Thlr. durch Rabatt eingekommen u., zusammen 2431 Thlr. an baarem Gelde, außerdem viel Kleidungsstücke und andere Geschenke. Ausgegeben worden sind 810 Thlr. für Brot, 156 Thlr. für trockene Gemüse, 140 Thlr. für Marken zur Speiseanstalt, 100 Thlr. für Steinkohlen, 23 1/2 Thlr. für Holz, 101 Thlr. für Kartoffeln, 130 Thlr. für Milch, 3 1/2 Thlr. für Bier, 230 Thlr. an baaren Unterstützungen, 8 1/2 Thlr. an Vorschüssen, 80 Thlr. für Badereisen, 40 Thlr. für Heilung eines kranken Knaben u., zusammen 2028 Thlr. Auch erfuhren wir, daß im Auftrage des Vereins drei Aerzte in 181 Krankheitsfällen thätig gewesen sind und die Fleischer 624 Portionen Fleisch zu je 1/2 Pf. gespendet haben, sowie auch der Druck der Schriften des Vereins unentgeltlich erfolgt ist. Ein Segensspruch Pastor Ahlfeldt's und Gesang schlossen die Versammlung.

Glauchau, 27. Dec. Die diesjährige Rekrutirung in den sächsischen Receßherrschaften ergab folgende Resultate: von der Altersklasse 1837/57 kamen 971 junge Leute zur Untersuchung, von frühern Jahren 120. Von Erstern waren 199 tüchtig, 51 mindertüchtig, 156 untermäßig und 565 wegen körperlicher Gebrechen gänzlich untüchtig. Von den Reservemannschaften waren 30 tüchtig und maßgerecht, 3 mindertüchtig und 87 gänzlich untüchtig. Von den ausgehobenen jungen Leuten der Altersklasse 1837/57 konnten 190 Mann dem Militär definitiv, 16 nationaliter überwiesen werden; Einer war unwürdig und Einer als Familienernährer frei zu lassen, Einsteller waren 35 Mann. (Dr. J.)

Löbau. Im zweiten amtschauptmannschaftlichen Bezirk hiesiger Kreisdirection befanden sich aus der Altersklasse 1837 in diesem Jahre unter 1114 (im vorigen Jahre 1081) Militärpflichtigen 287 (343) Tüchtige, 124 (79) Mindertüchtige, 204 (197) Untermäßige, 499 (416) Untüchtige. Von den Erstern verblieben definitiv 224 (318), 8 (8) wurden nationaliter überwiesen, 37 (55) erlegten das Einstandsgeld, 5 (16) blieben unter Controle gestellt. Von 78 (93) Reservisten waren 25 (34) tüchtig, 6 (3) mindertüchtig, 47 (67) untüchtig. (Dr. J.)

—
Zwick
rung
Weise,

—
Der
der Ober
der Reg
legenhei
sichen
dam.

—
rection,
zur Auf
ren, we
hat. Di
fortgef
in Seem
seits die
hinterla
ist, mit
seiner
In diese
Danke
Versuch
es Kübr
pflichtun
aber ma
die Que
seinen
mit voll
den Ent
Forderung
den sein
druck der
sagen, f
auf das,
Allgemei
das Ver
bewegten
Einzelne
holten
hen, un
empfang
der über
kurzer
Lob und
durch R
Streben
den wert
rung des
len. M
redlicher
fernern

—
Par
fers Ham
von 5 P
verschie
von roser
Bank an
tallbestan
befriedig
fusses di
sich dies
hat wahr
eine merk
sichtiger
schen, en
sowol In
nung gef
Theil der
die noch
lung verz
tempunkt
der letzten
sen, welc
werden hi
schen denn
speicherter
Augenblick
mit auszu
vorn her
legt wirt
Höhe gef
französis
das Capit
Die Bör
gemeinen
den Woch
heit vor.
sprach vor
den diese
und seitde

Das Finanzministerium hat beschlossen, die auf der Eisenbahnstrecke Zwickau-Glauchau nünmehr gehenden Bauzüge zur Verkehrsbeleicherung für den Gütertransport, vor der Hand jedoch noch in beschränkter Weise, mit benutzen und damit am 11. Jan. beginnen zu lassen.

Personalmeldungen.

Ordensverleihungen. Preußen. Rother Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: der Oberforstmeister Frhr. v. Doernberg zu Arnberg; 3. Cl. mit der Schleife: der Regierungsrath Heyder im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. — Königreich Sachsen. Albrechtsorden, Ritterkreuz: die königlich sächsische Consuln Franz Brandebourg zu Roskau und Julius Bunge zu Amsterdam. — Sachsen-Weimar. Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken,

Comthurkreuz: der preussische Geh. Regierungsrath v. Quast in Berlin, Conservator der Kunstdenkmäler; Ritterkreuz 2. Cl.: der preussische Kreisbaumeister Wolff in Halle.

Neuere Nachrichten.

* London, 5. Jan. (Telegraphische Depesche.) Der Standard zeigt an, daß General Sir Colin Campbell Lucknow hat verlassen und sich nach Cawnpore zurückziehen müssen. Der Globe erklärt, daß die Regierung bis 5 Uhr Abends keine neue Depesche aus Indien erhalten habe.

Feuilleton.

— Dresden, 5. Jan. Es ist ein ehrenwerther Gebrauch der hiesigen Theaterdirection, am Neujahrstage eine Novität aus dem Gebiete des höhern Schauspiels zur Aufführung zu bringen und damit die Anerkennung der Ansprüche zu accentuiren, welche die dramatische Production der Gegenwart an die Bühne der Gegenwart hat. Diesmal war die von Schiller begonnene und neuerdings von Gustav Kühne fortgesetzte Tragödie „Demetrius“, die zuerst in Leipzig und dann in Weimar in Scene gegangen, gewählt worden, eine Wahl, die Jeder billigen wird, der einerseits die Bedeutung einer Darstellung des großartigen, von dem erhabenen Dichter hinterlassenen Bruchstücks und andererseits zugleich die Pietät zu würdigen geneigt ist, mit der einer unserer Zeitgenossen es unternommen, das herrliche Vermächtniß seiner Bestimmung zum erhebenden Genuße der Nation entgegenzuführen zu helfen. In dieser reinen Absicht und in dem guten Glauben, daß aus dem Gefühle der Dankbarkeit gegen Schiller sich eine nationale Pflicht ergebe, immer aufs neue den Versuch zu wagen, das unvollendete Werk nach Kräften zu Ende zu führen, drängte es Kühne, seinen Antheil an solcher von ihm mit Begeisterung vorausgesetzten Verpflichtung zu bekräftigen. Man kann mit ihm über diesen seinen Glauben rechter; aber man wird denselben, auch ohne ihn zu theilen, schön und rührend finden und die Quelle hochachten, aus welcher er geflossen und von deren Lauterkeit Kühne in seinen Schriften schon manches unzweideutige Zeugniß abgelegt. Man kann dies mit vollem Herzen aussprechen, auch wenn man mit der Auffassung des vorliegenden Entwurfs von Seiten Kühne's und dem von ihm im Hinblick auf die heutigen Forderungen der dramatischen Dekonomie beobachteten Verfahren nicht einverstanden sein könnte und in der Fortführung des Stücks eine nach dem mächtigen Eindruck der inhaltreichen und tiefen Fülle des von Schiller Ausgeführten, wir möchten sagen, fast beängstigende Kargheit der Gestaltung wahrnähme. Mit diesem Hinweis auf das, was in der Production des mittheilenden und mitstreubenden Autors und im Allgemeinen als Irrthum oder Schwäche sichtbar zu sein scheint, wollen wir weder das Verdienstliche der Arbeit überhaupt, der man es anführt, daß sie aus poetisch bewegtem Gemüthe und ehelicher Lust am Schaffen hervorgegangen, noch das im Einzelnen mehr oder weniger gelungenes, was auch bei der hiesigen bereits wiederholten Aufführung seine Wirkung auf das Publicum nicht verfehlt hat, unterschätzen, und stimmen gern in die Anerkennung ein, die Kühne dafür von der Kritik empfangen. Im Vergleich mit Schiller unzulänglich genannt zu werden, kann weder überraschend, noch ein Unglück sein; aber die Ehre, mit dem großen Dichter in kurzer Zeit über drei Bühnen gegangen zu sein, erteilt schon an sich ein schönes Lob und ist ein bereitetes Vertrauensvotum, dem die Presse nicht versäumt hat dadurch Nachdruck zu geben, daß sie das Kühne'sche Unternehmen als ein aus edlen Streben begründetes bezeichnet hat. Ihre hierin übereinstimmenden Aussagen würden werthlos sein, wenn sie nicht auch in Beziehung auf die Schwäche der Ausführung des großen Schiller'schen Fragments der Wahrheit hätte die Ehre geben wollen. Mich dünkt, sie habe das Eine mit wohlwollender Wärme, das Andere mit redlicher Gewissenhaftigkeit gethan und so mehr dazu beigetragen, den Verfasser zu fernern dramatischen Arbeiten zu ermuntern, als wenn sie ihm geschmeichelt hätte.

Nachdem das Stück übrigens vorgestern abermals, wie wir hören, bei vollem Hause über unsere Bühne gegangen, wird es voraussichtlich im Laufe des Winters noch das eine und andere mal wiederkehren und während dieser Zeit wol auch in Berlin und auf andern Theatern vorgeführt werden. Beiläufig sei in Erinnerung gebracht, daß Kühne das für die früheren Aufführungen des „Demetrius“ bezogene Honorar zum Theil der Schiller-Stiftung gewidmet und auch hiermit bewiesen hat, in welchem Sinne er seine Bethheiligung an dem Vermächtnisse Schiller's auffasse.

* Die berliner „Zeit“ schreibt: „Das Costüm der acht Damen, die als Brautjungfern bei der Vermählung der Princess Royal mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm fungiren werden, wird nach Angaben gefertigt, die von der Princess Royal selbst herrühren. Der ausführende Artist, der mit der Herstellung dieser Roben betraut wurde, ist zunächst durch Anfertigung eines Probekleides dem Befehl in jedem kleinsten Punkte nachgekommen, hat sich aber gleichzeitig erlaubt, eine andere, in kleinen Einzelheiten abweichende Robe einzureichen und diese Abweichungen zur Begutachtung vorzulegen. Einige seiner Andeutungen und Vorschläge sind sofort adoptirt worden, sodas die acht Staatsrobent, wie sie sich schließlich repräsentiren werden, als eine Art Compromiß zweier Pläne anzusehen sind. Die Roben sind, wie man hört, von frappanter Schönheit, wenn schon, wie sich von selbst versteht, in angemessener Unterordnung unter das Costüm der königlichen Braut.“

* Die berühmte Reisende Ida Pfeiffer hat die Insel Madagaskar verlassen müssen. Den neuesten Briefen von ihr zufolge ist sie am 12. Dec. in Mauritius angekommen, und zwar mit einem sehr gefährlichen Fieber, das sie fast an den Rand des Grabes brachte. Nach dreitägigem heftigen Erbrechen trat eine Krisis ein und an ihrem sechzigsten Geburtstag war sie gerettet.

* Ein eigenthümlicher Unglücksfall hat sich in der Nähe von Königsberg zugegetragen. Ein junger Gutsbesitzer büßte vor zwei Jahren die linke Hand durch eine Dreschmaschine ein; in diesen Tagen näherte er sich wiederum auf unvorsichtige Weise der Maschine und verlor auch die rechte Hand.

* Die wiener lithographirte Zeitungs-Correspondenz berichtet aus Wien: „Der neue israelitische Prediger Dr. Zellinek hat kürzlich in der Synagoge gegen das Aufstellen von Christbäumen in israelitischen Häusern gepredigt.“

* Am 26. Dec. starb in Gräß der bekannte Dichter des Liederspiels „Das Versprechen hinterm Herd“ und unzähliger Gesänge in oberösterreichischer und steirischer Mundart, Alexander Baumann.

* Berichte aus Paris vom 5. Jan. melden den am 3. Jan. auf ihrem Landgute bei Cannes erfolgten Tod der Fr. Rachel.

Handel und Industrie.

Paris, 4. Jan. Der Jahresabschluss hat denn also wirklich die Hoffnungen unseres Handelsstandes erfüllt; das Bankdiskonto ist auf den mittleren Normalfuß von 5 Proc. zurückgeführt worden. Natürlich wird diese Lage der Dinge auf die verschiedenste Weise beurtheilt. Der unparteiische Beobachter wird sich ebenso wol von rosenrothen wie von schwarzen Bildern fern zu halten haben: Die von der Bank angenommene Maßregel bedeutet an und für sich nur so viel, daß der Metallbestand reichlich genug ist, um die augenblicklichen Anforderungen des Handels befriedigen zu können. Wöllig ungerechtfertigt ist es, von dem Stande des Zinsfußes direct auf die Handelskrisis zu schließen. Der französische Handel, es hat sich dies klar und deutlich herausgestellt und ist auch allseitig anerkannt worden, hat während der furchtbaren Krisis, welche in Amerika und Nordeuropa gewüthet, eine merkwürdige Festigkeit gezeigt, was sich wol dadurch erklärt, daß derselbe vorsichtiger und behutsamer in seinen Speculationen gewesen ist als seine amerikanischen, englischen und deutschen Collegen. Dagegen ist es nicht minder wahr, daß sowohl Industrie wie Handel Frankreichs infolge der Krisis mit augenblicklicher Lähmung geschlagen sind: Nicht allein hat der Geldmangel in Amerika einen großen Theil der französischen Fabriken zur Unthätigkeit verurtheilt, sondern die Aufträge, die noch eingingen, sind zu Preisen notirt, welche den Fabrikanten auf die Bestellung verzichteten lassen. Und hier liegt wol für den Augenblick überhaupt der Knotenpunkt der Krisis. Die Preise aller Rohproducte vieler Fabrikate haben im Laufe der letzten Jahre eine unnatürliche Höhe erreicht, und diese Höhe müssen sie verlassen, welche Opfer dies auch den Einzelnen verursachen mag. Die Speculanten werden hierbei notwendigerweise auf das allerempfindlichste betroffen, und sie suchen denn auch auf alle Weise den Zeitpunkt hinauszuschieben, wo sie ihre aufgespeicherten Borräthe auf den Markt bringen müssen. Es heißt in diesem Augenblick, die Regierung beschäufte sich ernstlich mit dem alten Projecte der Doct's mit auszugebenden warrants. Wenn nur diese sonst treffliche Einrichtung nicht von vorn herein gemisbraucht wird, indem den Waarenspeculanten und den unüberlegt wirthschaftenden Fabrikanten Gelegenheit geboten wird, die künstlich in die Höhe geschraubten Preise noch weiter zu halten. Wie dem nun sein mag, der französische Handel hat nicht bankrott gemacht, aber er liegt schwer daneben, und das Capital, welches sich nun mißtrauisch von ihm abwendet, flieht der Börse zu. Die Börse hat denn auch in der letzten Woche des abgelaufenen Jahres im Allgemeinen dieselben Dispositionen zur Hauffe bekundet wie in den beiden vorhergehenden Wochen. Zu Anfang der Woche allerdings herrschte eine gewisse Unentschlossenheit vor. Man fürchtete die Ultimoliquidation, den hohen Preis des Report, man sprach von bedeutenden Lieferungen von Rente. Indessen am 31. Dec. schon schwanden diese Befürchtungen unter dem Eindruck der Herabsetzung des Bankdiskonto, und seitdem gingen Rente sowol wie Eisenbahnen in die Höhe. Die 3proc. Rente

ist um 85 Cent. gestiegen und schloß am 2. Jan. mit 68. 65; am 31. Dec. schloß sie zu 68. 30, 20 Cent. unter dem Curse vom 31. Dec. 1856. Ich will bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß der höchste Cours, den die Rente im vorigen Jahre erreicht hat, nämlich im Monat März, 71. 10 war, während der niedrigste Cours (im November) 66. 20 betrug. Was in Bezug auf die vergangene Woche noch besonders zu bemerken ist, das ist der Umstand, daß ein großer Theil der Rentenankäufe au comptant abgeschlossen wurde, während gleichzeitig die Ankäufe von Eisenbahnobligationen eine entsprechende Abnahme zeigten. Die Eisenbahnactien sind, wie gesagt, der Bewegung der Rente gefolgt, trotz der fortdauernd schlechten Einnahmen sämmtlicher Linien. Außer der Ermäßigung des Zinsfußes trägt zu diesem Steigen der Course die oben erwähnte Handelsstille bei; das disponible Capital wird in Actien placirt, die im Grunde doch weit größere Sicherheit gewähren als commercielle Speculationen. Dazu kommt dann noch der sehr leichte Grund der Dividendenzahlung, welche im ersten Semester des neuen Jahres erfolgt; diese Perspective verfehlt niemals ihre Wirkung auf die große Masse der kleinen Capitalisten. Am lebhaftesten war das Geschäft in Orleans; Lyon war ruhig, aber fest; Ostbahn und Westbahn halten sich bei mäßiger Hauffe; Südbahn muß das Steigen ihrer Actien mühsam erkämpfen; Nordbahn hält sich trotz der Verringerung ihrer Wocheneinnahme; Oesterreichische stiegen um 25 Fr.; Russische waren ziemlich begehrt und stiegen um 10 Fr. Die Course vom 24. bis zum 31. Dec. stellten sich wie folgt: 3proc. Rente 67. 55 — 68. 30; 4proc. Rente 92. 50 — 93. 25; Bank 3150 — 3150; Credit-mobilier 802. 50 — 855; Orleans 1350 — 1370; Nordbahn (alte) 743. 75 — 760; Nordbahn (neue) 775 — 795; Ostbahn (alte) 677. 50 — 682. 50; Lyon-Mittelmeer 855 — 870; Lyon (neue) 837. 50 — 850; Südbahn 547. 50 — 570; Westbahn 675 — 685; Grand-Central 647. 50 — 650; Genf 665 — 685; Oesterreichische 720 — 745; Russische 505 — 515; Victor-Emmanuel 467. 50 — 485.

— In Bezug auf die hampurger Handelskrisis schreibt man der Magdeburger Zeitung aus Hamburg: „Die hampurger Handelskrisis gehört zu den Begebenheiten der letzten Zeit, welche nach mehr als einer Seite hin gar mancherlei zu denken geben. Das die erste Handelsstadt Deutschlands in einen Zustand fast allgemeiner Insolvenz geräth, wo plöglig alles kaufmännische Vertrauen aufhört und die ältesten bisher als solide — und hampurgisch solide war bisher noch etwas ganz Besondere — gedachten hampurgischen Kaufmannshäuser wanken, ist eine Thatsache, deren nachtheiliger Einfluß auf den deutschen Verkehr und deutsche Interessen leider sich noch nicht absehen läßt. Der Schwindel war da; kein Credit mobilier that es und keine Bank; aber derselbe Geist des mühelosen Gewinns, der diese auf Abwege geführt, hat in Hamburg dem unbedachtamsten Creditgeben die Thür geöffnet. Wer in den drei nordischen Reichen Credit haben wollte, der konnte ihn durch eine hampurger Unterschrift auf einen Wechsel genießen; ja, sind

wir recht berichtet, so hat es in Hamburg förmliche Wechselkreditfabriken und Wechselkreditreißende gegeben! Diese altbewährten hamburger Geschäftsteure, sie dachten nicht daran, daß ein Wechsel das eine mal und vielleicht auch ein anderes mal durch einen andern Wechsel bezahlt werden könne, daß das aber nicht auf alle Dauer der Zeit möglich sei, und daß jedenfalls irgend welche commercielle Erschütterung dem Treiben ein Ende machen müßte. Daß sie daran nicht dachten, ist eben das Unbegreifliche. Die Erschütterung kam von jenseit des Meeres her, sie hielt sich nur einen Augenblick in England auf und hat in Hamburg hervorgerufen, was nun alle Welt erlebt hat. Mitten in dieser selbstvertrauenden, üppig reichen Kaufmannschaft stieg plötzlich der Geist des Misstrauens empor, wuchs riesenhoch heran, und jene selbstvertrauendste Zuversicht schlug in ein so erschütterndes Segentheil um, wie es auch selten erlebt sein mag. Die Börse ward ein Platz tumultuarischer Berathung, die Kaufmannschaft der Sitz der wildesten Projectenmacherei, und endlich hat diese bisher so stolze Börse sich dem Staat in die Arme geworfen, um Schutz und Rettung von ihm zu verlangen. Wir haben keinen Augenblick Bedenken getragen, dieses Dazwischentreten des Staats gegen den Bankrott noch so vieler Einzelner zu misbilligen, und der augenblickliche Erfolg hat unsere Ansichten nicht zu verändern vermocht. Noch ist die Dauer dieses Erfolgs nicht garantiert und die Gemeenschädlichkeit liegt jedenfalls in der Zukunft. Wie jetzt das große Geheimniß entdeckt worden, daß man nur nöthig habe, recht viel Interessen in sein Netz zu ziehen, um in der bloßen Gefahr, dieselben zu compromittiren, seine eigene Sicherheit durch das stets bereite Dazwischentreten des Staats zu finden, so wird diese Lehre ganz gewiß noch einmal fruchten. Bietet dann der Staat nicht die erwartete Stütze, so ist das Verderben da. Die Hamburger können versichert sein, daß die Börsenführer nicht Hamburg sind, und daß der Irrthum, sie mit einander verwechselt zu haben, schon theuer genug bezahlt worden. Nicht das geringste der durch die künstlichen Hülsen herbeigeführten Uebel für Hamburg ist die Verschleppung der Kräfte auf einen weit längern Zeitraum, als sonst nöthig gewesen wäre. Anstatt mit Energie bald wieder die Geschäftsthätigkeit beginnen zu können, haben die Hamburger eine langsame Liquidation vorgezogen, ohne, wie wir noch immer meinen, auf die Dauer irgend etwas Wesentliches zu retten."

Hamburg, 5. Jan. Die heutigen Umsätze hatten einen sehr bedeutenden Umfang und waren sämmtliche Effecten dabei begehrt; die Curse sind neuerdings ansehnlich gestiegen und schlossen auch sehr begehrt. Die größern Geschäfte waren in österreichischer National-, 4 1/2 proc. preussischer, 1 1/2 proc. spanischer Anleihe, beiden hiesigen und österreichischen Creditbankactien, österreichisch-französischen und Friedrich-Wilhelm-Nordbahnactien und französisch-österreichischen Prioritätsobligationen; von letztern wurden sehr große Summen gekauft. (S. R.)

Kübeck, 4. Jan. Die Credit- und Versicherungsbank macht heute bekannt, daß sie den Zinsfuß für in diesem Monat zu gewährende Darlehne auf 6 Proc. pro Jahr ermäßigt habe.

Christiania, 4. Jan. Die Staatsanleihe mit der Firma Baring Brothers ist abgeschlossen und zwar im Belauf von 220,000 Pf. St., rückzahlbar im Jahre 1869. (S. C.)

Börsenberichte.

Berlin, 6. Jan. Fonds und Geld. Freim. Anl. 99 1/2 Br.; Präm.-Anl. 112 bez.; Staatsschuld-Sch. 82 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Frd. —; Ldr. 109 1/2 bez.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 80 G.; Poln. Pfdbr. neue 85 1/2 G.; 500-Rl.-Loose 85 G.; 300-Rl.-Loose 94 bez. u. G.

Bankactien. Preuß. Bankacth. 143 Br.; Berl. Kassenverein —; Braunschweig-Bankact. abgest. 110 bez. u. Br.; Weimar. 103 bez.; Rostocker —; Geracr 84 G.; Thürin-ger 78 bez.; Gothaer 87 1/2, etw. bez.; Hamb. Norddeutsche 79—80 Br. u. Br.; Vereinsbank 96 Br.; Hannoverische 101 1/2, etw. bez. u. Br.; Bremer 101 1/2 Br.; Luremburger 86 1/2, bez. u. Br.; Darmstädter Zettelbank 92 Br.; Darmst. Creditbank 101, 99 1/2, 101, 100 1/2, bez. incl.; Leipziger 75 bez.; Meiningen 85 G.; Koburger 66 bez.; Dessauer 47—46 1/2, bez. u. G.; Moldauische Landesbank —; Destr. 109—108—1/2 bez. incl.; Genfer 51—52 bez. u. G.; Disc.-Commanditantbl. 105 1/2, 105, 1/2, bez. u. Br. incl.; Berl. Handelsgesellsch. 80 etw. bez. u. G.; Schlesischer Bankverein 80—84 bez. u. G.; Preuß. Handelsgesellsch. 82 1/2 G.; Waaren-Gr.-G. 98—97 1/2—1/2, bez.; Gef. f. Fr. u. Eisenbdf. 86 G. incl.; Minerva-Bergwerksact. 81 etw. bez. incl.; Dess. Cont.-Gact. 97 bez. u. G. incl.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 132 1/2 etw. bez. u. Br., Pr.-Act. 90 bez.; Berlin-Hamburg 110 1/2 bez., Pr.-Act. 101 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 142 G.; Pr.-Act. Lit. A. u. B. 90 bez., C. 97 1/2, bez., D. 97 bez.; Berlin-Stettin 118 1/2—1/4, bez., Pr.-Act. —; Köln-Minden 150 bez., Pr.-Act. 99 1/2 G., H. Em. Spc. 102 G., Apr. 85 bez., III. Em. 84 G., IV. Em. 84 G.; Köln-Derberg (Wilh.) 54—55 bez. u. G., v.-Act. —; Düsseldorf-Elberfeld —, Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 40 1/2, bez., Pr.-Act. —; Fr.-W.-Nordb. 54—1/2 bez., Pr.-Act. —; Oberschl. Lit. A. 139—138 1/2, —139 1/2 bez., B. 129 1/2—130 bez.; Rheinische alte 100 1/2—101 bez., neue 92 G., neueste 91 bez. u. G., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dbl. —; Halle-Thüringer 126 bez., Pr.-Act. 100 G.

Wechsel. Amsterd. f. 142 1/2 G., 2 R. 141 1/2 G.; Hamburg f. 150 bez., 2 R. 150 bez.; London 3 R. 6. 18 1/2 b.; Paris 2 R. 79 1/2, bez.; Wien 2 R. 95 bez.; Augsburg 2 R. 101 1/2 G.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 G., 2 R. 98 1/2 G.; Frankf. a. R. 56. 14 G.; Petersburg 95 1/2 G.

Breslau, 6. Jan. Destr. Bankn. 96 1/2 Br.; Oberschl. Act. Lit. A. 139 1/2 Br.; B. 127 1/2 G.; C. 139 1/2 Br.

Hamburg, 5. Jan. Hamburg-Bergedorfer — Br., 125 G.; Berlin-Hamburger 110 1/2 Br., — G.; Altona-Kieler 119 Br., — G.; Span. Inf. Spc. 36 Br., 35 1/2 G.; Span. Anl. 1 1/2 pc. 24 1/2 Br., 24 1/2 G.; London 12 Rf. 15 Sch.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Nordb. —; Ludwigshafen-Verbach 146 1/2 Br. (ohne Div.); Frankfurt-Danau 85 1/2 Br., 85 G. (ohne Div.); Frankf. Bankact. 113 1/2 Br., 1/2 G. (ohne Div.); Destr. Nationalbankact. 1107 Br., 1102 G. (ohne Div.); Spc. Met. 77 1/2 G.; 4 1/2 pc. Met. 68 1/2, 68 bez., 67 1/2 G.; 1834er Loose —; 1839er Loose 121 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 83 1/2 G.; kurhess. Loose 39 1/2 G.; Spc. Spanier 37 1/2 G.; 1 1/2 pc. 26 G.; Wien 112 1/2, 1/2 bez.; London 118 Br., 117 1/2 G.; Amsterd. 100 G.; Disc. 5 Pr.

Paris, 5. Jan. Die Spc. Rente eröffnete in sehr günstiger Stimmung zu 70.35, sank infolge starker Gewinnrealisirungen auf 69.90 und schloß angeboten zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr und Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 94 1/2 eingetroffen. Schlusscourse: Spc. Rente 69.90; 4 1/2 pc. 95.50; Credit-

militäract. 93 1/2; Span. Spc. 37 1/2; 1 pc. —; Silberanl. —; Desterreichische Staats-eisenbahnact. 760; Lombard. Eisenbahnact. 650; Franz.-Josephsbahn 497. ...

London, 4. Jan. Börse fest. Silber —. Consols 94 1/2; Span. 1 pc. 25 1/2; Mexicaner 20 1/2; Sardinier 86 1/2; Russen Spc. 108 1/2; 4 1/2 pc. 98.

Getreidebörsen. Berlin, 6. Jan. Weizen 50—66 Thlr. Roggen loco 40—41 Thlr.; Jan. u. Jan./Febr. 40—39 1/2 Thlr. bez., 40 1/2 Br., 1/2 G.; Febr./März 40 1/2—40 Thlr. bez., Br. u. G.; Frühjahr 42—41—41 1/2 Thlr. bez., 41 Br., 40 1/2 G.; Mai/Juni 42—41 1/2 Thlr. bez., 41 1/2 Br., 41 G. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/2—1/2 Thlr., Nr. 0—1. 4 1/2—3 1/2 Thlr. Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2—3 1/2 Thlr., Nr. 0—1. 3 1/2—2 1/2 Thlr. Gerste 34—40 Thlr. Hafer 26—32 Thlr.; Frühjahr 29 1/2 Thlr. G. Rübel loco 13—12 1/2 Thlr. bez., 13 Br., 12 1/2 G.; Jan. u. Jan./Febr. 13—12 1/2 Thlr. bez., 1/2 Br., 1/2 G.; Febr./März 13—12 1/2 Thlr. bez., 1/2 Br., 1/2 G.; März/April 13—12 1/2 Thlr. bez., 13 Br., 12 1/2 G. Spiritus loco 18 1/2—1/2 Thlr. bez., mit Faß 18 1/2 Thlr., Jan. u. Jan./Febr. 18 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; Febr./März 19—18 1/2 Thlr. bez. u. Br., 19 G.; März/April 39 1/2—1/2 Thlr. bez., 1/2 Br., 19 G.; April/Mai 20 1/2—1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; Mai/Juni 20 1/2 Thlr. bez., 21 Br., 20 1/2 G.

Weizen unverändert. Roggen loco gut behauptet, Termine matter und in weicher Tendenz, gekündigt 150 Wispel. Rübel wenig Geschäft und billiger verkauft. Spiritus in matter Haltung und etwas billiger gehandelt; gekündigt 20,000 Quart.

Breslau, 6. Jan. Weizen weißer 53—69 Sgr.; gelber 52—65 Sgr. Roggen 40—44 Sgr. Gerste 34—41 Sgr. Hafer 28—33 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Traales 7 1/2 Thlr. G.

Stettin, 6. Dec. Weizen 60—63 bez.; Frühjahr 65. Roggen 58—58 1/2; Frühjahr 41 1/2—41 1/2, Mai/Juni 42. Spiritus 20 1/2—20, Frühjahr 17 1/2. Rübel 12 1/2 bez.; April/Mai 13 1/2 G., 13 1/2.

Leipziger Börse am 7. Jan. 1858.

Table with columns: Staatspapiere etc., Eisenbahn-Actien, Bank- u. Credit-Actien, Wechsel. Includes sub-tables for Staatspapiere etc., Eisenbahn-Actien, Bank- u. Credit-Actien, and Wechsel.

Table with columns: Sorten, Wechsel. Lists various exchange rates and bank notes.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Anzeige', 'Am gezogen', 'Die', '4 à 300', 'Seit Ku', 'Illustr', 'Ein ganzen C', 'freie Luft', 'zum Wiff', 'Courtisten', 'durchreisen', 'Erhaben', 'in den R', 'Erschein', 'Ferner:', 'Das formatoren', 'stern, vo', 'Kunstken', 'nimmt. F', 'Ideen des', 'manisten', 'genanntes', 'Jeden', 'Bechst', 'Heft die E', 'Das', 'erscheint', 'Friedr', 'Die', 'lich, 6', 'Leipz', 'Sta

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höcker, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

2. Prämien-Ziehung der königl. preussischen Staatsanleihe vom Jahre 1855.

[27-31]

Am 15. Januar 1858 werden in Berlin die 1700 Prämien der bereits im September gehobenen Serien gezogen. — Mehr als 1700 Nummern spielen nicht mit.

Die Gewinne sind: 1 à 25,000, 1 à 10,000, 1 à 2000, 4 à 1000, 4 à 500, 4 à 300, 4 à 200, 80 à 150, 100 à 120, 100 à 110, 1400 à 105.

Gezogene Original-Serien-Obligations hierzu sind bis zur Ziehung fortwährend (wie bei 1. Ziehung) wieder bei mir zu haben.

Moritz Meyer jun. in Leipzig.

Seit August d. J. erscheint im Verlage des Bibliographischen Instituts in Gildburghausen und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen: [4504-6]

Die fünf Welttheile,

in malerischer, geographischer und geschichtlicher Darstellung

bearbeitet von

HEINRICH REISER.

Illustriert mit circa 90 in Stahl gestochenen colorirten Karten und 160 Ansichten und Scenerien.

Complet in 4 Bänden oder circa 30 Lieferungen.

Eine neue populäre Erdkunde für Jung und Alt, ein Buch, das den jugendlichen Leser hinausführt aus dem Staub der Schulstube in die freie Luft der Welt, ein Buch, ganz geeignet, das Interesse am Studium unserer Erdoberfläche zu beleben und Liebe zum Wissen zu erwecken. Es hat nichts gemein mit ermüdenden, anderen geographischen Lehrbüchern oder leichter Touristen-Literatur, es ist ein Werk, mit dem der wissbegierige Leser, um mit Herder zu reden, wie Ulysses die Erde durchkreuzt, ohne daß er sein Vaterland verläßt, viele Völker, Länder und Sitten, voll Weisheit und Tugend, voll Erbarmen und Lieblichkeit, kennen lernt, und er möchte eine geistige Wiedergeburt sein, wenn er dadurch nicht Ideen in den Kopf und große geläuterte Empfindung ins Herz erblickte.

Das Buch ist bereits in vielen preussischen Lehranstalten eingeführt.

Erscheint in 30 halbjährlichen Lieferungen, jede mit 3 Bogen Text und 6 Stahlst. und Karten.

SUBSCRIPTIONSPREIS: NUR 7 SILBERGROSCHEN FÜR DIE LIEFERUNG!

Probehefte und Prospective gratis bei jeder Buchhandlung.

Ferner: Die erste Lieferung eines höchst interessanten neuen historischen und autographischen Unternehmens, eines Prachtwerks in Gross-Folio, unter dem Titel:

DIE MÄNNER DER REFORMATION.

Mit Portraits, Biographien und Facsimiles.

Subscriptionspreis: 25 Sgr. für die Lieferung.

Das Werk, das nach jahrelanger Vorbereitung hiermit zur Veröffentlichung kommt, bildet eine Gallerie von Reformatorenköpfen, nach bisher noch unbekanntem Originalen von Hans Holbein und anderen gleichzeitigen Meistern, von Carl Barth in Stahl ausgeführt, wie sie ohne Wiederrede noch nicht existirt und das Interesse des Kunstkenner, wie des Geschichtsfreundes und des Mannes von allgemeiner Bildung in hohem Grade in Anspruch nimmt. Es enthalten unsere „Männer der Reformation“ nicht allein die Träger jener weltbewegenden Ideen des 16. Jahrhunderts, sondern auch die Vorkämpfer und Märtyrer der neuen Lehre, ferner die Häupter der Humanisten, neben ihnen die wackern Mitstreiter der Reformatoren, ihre fürstlichen Beschützer, sowie endlich einige der genanntesten Gegner.

Jeden dieser Stiche begleitet ein kurzer Lebensabriss der Männer, grösstentheils aus der Feder Ludwig Bechsteins, ausserdem aber, so weit es ausführbar war, ein Facsimile ihrer Handschrift. Es wird jedes Heft die Biographien von 4 Männern enthalten, dazu 3 Bildnisse und 3 bis 4 Facsimiles.

Das Ganze umfasst 12-14 Hefte, deren monatlich eines ausgegeben wird; Titel und Einleitung des Werkes erscheint mit dem letzten Heft. Inhalt des ersten Heftes:

Friedr. der Weise (mit Portr. u. Autogr.), Calvin (mit Portr. u. Autogr.), Dr. Eck (mit Portr. u. Autogr.), Amsdorf (mit Autogr.).

Die erste Lieferung und Prospekt sind in allen Buchhandlungen vorrätig.

Blätter für literarische Unterhaltung.

Herausgegeben von Hermann Marggraff.

Jahrgang 1857. Monat December.

Nr. 49. Kulturbilder aus Amerika. — Vier Jahre eines deutschen Journalisten. — Stolberg's Ballade „Die Wäsende“ in ihrem Zusammenhang mit orientalischen Sagen. Von Theodor Venzey. — Besitzen die Deutschen eine Geschichte ihrer Literatur? Von Dr. Zeuge. — Nr. 50. Zur Chronologie und Biographie Goethe's. Von Karl Gbdeke. — Herbart'sche Pädagogik. Von August Henneberger. — Beneke's Physiologie. Von Heinrich Birnbaum. — Friedrich Krug von Nidda. — Preussische Soldatengeschichten. — Nr. 51. Friedrich von Senz' Briefwechsel mit Christian Garve und Adam Müller. Von Hermann Marggraff. — Episches und Lyrisches. Von Emanuel Kaulf. — Aus der Geschichte des sächsischen Königshauses. Von Karl Zimmer. — Nr. 52. Ein dichterischer Zeitgenosse der Jungfrau von Orléans. — Albert Bigius (Seremias Gotthelf). — Boutigny's physikalische Entdeckungen. Von Heinrich Birnbaum. — Salomon Ibn-Gebirol in seinem Verhältnis zu Arthur Schopenhauer. Von David Assher. — Notizen. — Bibliographie. — Anzeigen.

Diese Zeitschrift erscheint in wöchentlichen Lieferungen zu dem Preise von 12 Thln. jährlich, 6 Thln. halbjährlich, 3 Thln. vierteljährlich. Leipzig, im Januar 1858.

F. A. Brockhaus.

Stadt-Theater.

Freitag, 8. Jan. Der Wasserträger, oder: Die zwei gefährlichen Tage. Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Bouilly. Musik von Cherubini. (70. Abonnements-Vorstellung.)

Gewöhnliche Preise.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Gedichte

von

Karl Ludwig Reh.

8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1 Thlr. 20 Ngr. Dichtungen, in denen männliche Gesinnung, Gedankensfülle und warme Empfindung in ernstem wie in humoristischem Gewande und in correctester Reinheit der Form auftreten, weshalb diese Sammlung eine ehrenvolle Stelle unter den zahlreichen lyrischen Productionen der Gegenwart einnimmt. [56]

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart erscheint und ist zu haben:

Haussblätter

für 1858.

Herausgegeben

von

J. W. Hackländer und Edmund Hofer.

Inhalt des ersten Heftes.

Die alte Erlaucht. Von Edmund Hofer. Wie das Licht ausgeleuchtet wird. Von J. W. Hackländer. Junges Volk im Westen von Nordamerika. Von Franz Hofer.

Von den „Haussblättern“ erscheinen unverändert monatlich 2 Hefte gr. 8. von je 5 Bogen in Umschlag und Kosten

vierteljährlich 1 Thlr. 6 Sgr.

Pünktlich je am 1. und 16. jeden Monats wird ein Heft ausgegeben. Am Schluss eines jeden Quartals erscheint Titel und Inhalt desselben, sodass es einen vollen Band von 30 Bogen bildet. [19]

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt u. Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- Auf der Sächsl.-Bayerischen Staats-Eisenbahn:** Abf. Wrgns. 5 u., Wrgns. 7 u. 30 W., Vorm. 11 u., Nachm. 2 u. 30 W., Abds. 6 u. 30 W. — Anf. Wrgns. 8 u. 5 W., Nachm. 12 u. 20 W., Abds. 5 u. 15 W., Abds. 8 u. 35 W. u. Abds. 9 u. 15 W.
- Auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn:** A. Nach Berlin: Abf. Wrgns. 5 u., Nachm. 2 u. — Anf. Abds. 8 u. — B. Nach Dresden: Abf. Wrgns. 6 u., Wrgns. 8 u. 45 W., Nachm. 2 u., Abds. 6 u. 30 W., Nachs. 10 u. — Anf. Wrgns. 6 u. 45 W., Vorm. 10 u., Nachm. 1 u., Abds. 5 u. 45 W., Abds. 9 u. 45 W.
- Auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn:** A. Nach Berlin: Abf. Wrgns. 3 u., Wrgns. 8 u. 45 W., Abds. 5 u., Abds. 6 u. (bis Wittenberg.) — Anf. Vorm. 11 u. 50 W., Nachm. 12 u. 30 W. (aus Wittenberg), Abds. 5 u. 45 W., Abds. 8 u. 30 W., Nachs. 11 u. 45 W. — B. Nach Magdeburg: Abf. Wrgns. 7 u., Wrgns. 7 u. 30 W., Mitt. 12 u., Abds. 6 u., Abds. 6 u. 30 W. (bis Cöthen), Nachs. 10 u. — Anf. Wrgns. 7 u. 30 W. (aus Cöthen), Wrgns. 8 u. 35 W., Nachm. 12 u. 30 W., Nachm. 2 u. 15 W., Abds. 8 u. 30 W., Abds. 9 u. 30 W., Nachs. 11 u. 45 W.
- Auf der Thüringischen Eisenbahn:** Abf. Wrgns. 4 u. 45 W., Wrgns. 7 u. 50 W., Vorm. 10 u. 55 W., Nachm. 1 u. 20 W., Abds. 6 u. 50 W. (nur bis Gotha), Nachs. 10 u. 35 W. — Anf. Wrgns. 4 u., Wrgns. 7 u. 50 W. (von Erfurt), Nachm. 1 u., Nachm. 4 u. 35 W., Abds. 6 u., Abds. 9 u. 30 W.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2-4 Uhr. Volksbibliothek (in d. ehem. Rathsfreischule) 7-9 u. Abds. Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerschule 10-11 u.) Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. Lit. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10-4 u. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreisch's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalg. 1.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Dichtungen von Alexander Petöfi.

Aus dem Ungarischen,
in eigenen und fremden Uebersetzungen herausgegeben von
Karl Maria Kertbeng.

Mit einem Vorwort von
Friedrich Bodenstedt.

8. Geh. 2 Thlr. 12 Ngr. Geb. 2 Thlr. 20 Ngr.

Die erste vollständige Uebersetzung des ungarischen Nationaldichters, der in seinem Vaterlande bereits einen großen und wohlverdienten Ruhm genoß, bevor man in Deutschland seinen Werth einigermaßen schätzte. Das deutsche Publicum hat hier Gelegenheit, die höchst bedeutenden und originellen Dichtungen Petöfi's kennen zu lernen, und das der Uebersetzung beigelegte „Lebensbild“ Petöfi's befördert sowohl die Kenntniß der ungarischen Literatur überhaupt als speciell die des Dichters. Als besondere Empfehlung für diese Uebersetzung ist noch zu erwähnen, das Friedrich Bodenstedt, ohne den Eigenthümlichkeiten des Dichters irgendwie nahe zu treten, die Uebersetzung revidirt und mit einem, den Werth Petöfi's sehr anerkennender Vorwort bei dem deutschen Publicum eingeführt hat.

Nur während der Messe.

Am Markt,
Alte Waage,
1 Treppe hoch.



Communalgarbengebäude.

Ecke der Katharinenstraße,

verkaufe ich die kostbarsten Herren-Anzüge 50 pCt billiger als bisher und zwar:
2000 Herbst-, Sommer- und Winter-Anzüge u. Ueberzieher 1 1/2, 2, 4-6 Thlr. 3, 5, 8-15 Thlr.
2000 Comptoirröcke und Westen 25 Sgr., 1 1/2, 1 3/4-2 1/2 Thlr. 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2-5 Thlr.
1000 vierfach wattirte Schlaf-, Haus- u. Reiseröcke in Koper, Lama, Sammt
Plüsch und Englische Regenröcke und Capuzen 1 1/2, 2, 4-8 Thlr. 3, 4, 8-16 Thlr.
Die beliebtesten Pelzwerk, Lord Raglan, Orloff und Omer Paschas, das Robelste
der Wiener, Englischen und Pariser Herrenwelt 2 1/2, 4, 5, 7-12 Thlr. 5, 8, 10, 14-24 Thlr.
Nur Alte Waage, 1 Treppe hoch. Ecke der Katharinenstraße.

Adolph Behrens aus Berlin,
Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen.

Aufträge von außerhalb gegen Einsendung des Betrages oder durch Postverschuß werden
ebenso prompt und reell ausgeführt, als wenn die resp. Käufer zugegen wären. [9]

Feuerversicherungsbank f. Deutschland in Gotha.

Nach einer uns zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe, ungeachtet der zahlreichen und ausgedehnten Brände des verwichenen Jahres, nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1857

circa 60 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können. Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Anstalt, sowie der vollständige Rechnungs-Abschluß derselben für 1857 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Bur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.
Leipzig, den 7. Januar 1858.

[48]

Eduard Hoffmann.

Am 11. November 1857 habe ich mein Portefeuille, auf der Reise von Lemberg nach Brody, mit nachstehenden Rimessen, in Leipzig zahlbar, verloren. — Ich warne daher Jedermann vor etwaigem Ankauf derselben, da ich bereits von meinen Handelsfreunden andere Deckungen erhalten habe.

- 1 Wechsel auf SK. 160 von Ignatz Bombardt ausgestellt und acceptirt pr. 7. December,
- 1 Antheilschein pr. ultimo Januar a. c., acceptirt von H. Magisanik pr. Thlr. 126. 8 Sgr. von Köster & Uhlmann.
- 1 Antheilschein pr. ultimo Januar a. a., acceptirt von Ch. Magisanik pr. Thlr. 88. 15 Sgr. von Gebr. Fränkel.
- 1 Antheilschein pr. ultimo Mai a. c., acceptirt von J. N. Zessarski pr. Thlr. 113. 25 Sgr. von C. T. Uhle.
- 1 Antheilschein pr. ultimo Mai a. c., acceptirt von Jac. Magisanik pr. Thlr. 30. 9 Sgr. von H. Proskowski.

[50]

P. Guttman.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Anzeigen von Behörden, Corpora-
tionen, Geschäftsleuten und Privaten
für Thüringen, besonders die reussischen Fürsten-
thümer i. u. a. L., das Großherzogthum Weimar
(Reussstädter Kreis), die Herzogthümer Altenburg (West-
kreis), Coburg, die thüringischen Fabrikdistricte von
Böhmisch-Eisenach und das sächsische und bairische
Boigtland

finden durch den von Dr. Ed. Amthor in Gera seit
5 Jahren herausgegebenen

Geraer Generalanzeiger für Thü- ringen, Boigtland und Franken,

der zugleich officiellcs Organ des Land- und Forst-
wirthschaftlichen Vereins des Fürstenthums Gera,
des voigtländischen alterthumsforschenden Ver-
eins und des Geraer Stenographischen Vereins
ist, sichere und wirksame Verbreitung.

Inserionspreis: 1 Gr. für die 3gespaltene Folio-
petitzcile. Bei Wiederholungen nicht behördlicher Inserate
(2 bis über 6 Mal) 25-50 % Rabatt. [51]



Das See- und Küsten- Fischerei - Institut „Neptun“

Emden a. d. Nordsee (Zollverein)
erpedirt zwei Mal wöchentlich bei offener Schifffahrt nach
Ankunft der Fischerchaluppen nach allen Bahnhöfen
Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz:

frische Seefische aller Art,
Häringe und Sardellen.

Prospecte und Theilnahmeformulare stehen auf Wunsch
zu Dienste. — Pünktliche Effectuirung der Aufträge
wird zugesichert. Der Verwaltungsrath

der Fischerei-Gesellschaft „Neptun“
[52-53] **C. J. Norden & Sohn.**

Ein Strohhutpresser,
tüchtig in seinem Fach, sucht sofort eine Stelle. Adressen
bittet man unter der Chiffre N. N. poste restante Leipzig
franco einzusenden. [47]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Der Buchenhof.

Ein Roman

von
Ludwig Rosen.

8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Der Verfasser schildert in diesem zur Zeit des Drei-
ßigjährigen Krieges spielenden Romane das Leben eines
jungen Mannes, der nach den verschiedensten Schicksalen
endlich zu einem hohen Rang in der Kurbrandenburgi-
schen Armee gelangt. Das Leben auf dem westfälischen
Bauernhofe ist vortreflich gezeichnet, ebenso die mannich-
fachen Scenen aus dem Dreißigjährigen Kriege. Be-
sonderen Reiz gewinnt der Roman noch durch das mehr-
fache Auftreten des Generals Spork, dessen Jugend und
späteren Schicksale der Verfasser in anziehender Weise
in die Handlung verwebt. [54]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Karl Vorstein in Oberbobrichsch
mit Fr. Mathilde Gelfert in Niederbobrichsch.

Geboren: Hr. Bruno Laessig in Olbernhau ein
Sohn. — Hr. Robert Proskimmer in Chemnitz eine
Tochter. — Hr. Actuar Hermann Steinberger in
Reichenbach ein Sohn.

Gestorben: Frau Johanne Christiane Juliane verw.
Heymann, geb. Großer, in Hinterhermsdorf. — Frau
Elisabeth Luise Guschert, geb. Manier, in Plauen. —
Frau Marie Henriette verw. Liebert, geb. Schappe,
in Leipzig. — Hr. Kreisphysikus Dr. August Schuster
in Reichenfels. — Hr. Kaufmann Ernst Wilhelm Wolan
in Stolpen.

Verlobungs-Anzeige.

**Nani Wiesner,
Carl Hölzel.**

Zwickau.

[46]